

6./II. 1915.

Eine Schmähschrift der Akademie der Wissenschaften von Portugal gegen Deutschland.

Es wurde schon öfters berichtet, mit welcher offener Feindseligkeit die Südamerikaner, besonders die Brasilianer, während des Krieges gegen die Deutschen auftraten. Eine solche Stimmung wird begreiflich, wenn man portugiesische Zeitungen liest, die den französischen und englischen an Leidenschaftlichkeit und Zügen nicht nachstehen. Man hat, wie jetzt mit Sicherheit bekannt wird, auch die junge "Academia de Sciencias de Portugal", deren Gründer und erster Präsident der portugiesische Republik auch einen hohen amtlichen Rang besaß, gegen Deutschland Stellung genommen. In einer am 23. Oktober ausgegebenen Schmähschrift, die wegen ihres unendlich rohen und würdelosen Tones für die Bildung der Mitglieder dieser Akademie kennzeichnend ist, wendet sich diese "gelehrte Gesellschaft" an die "Kulturwelt", um in folgender Weise gegen die bekannte Kundgebung deutscher Gelehrter und Künstler zu protestieren. Wir geben das Schriftstück in deutscher Sprache wörtgetreuer Uebersetzung wieder und wir glauben es dem Uebersetzer, daß es ihn Mühe gekostet hat, diesen Schriftstück "das Gewand unserer barbarischen Sprache anzuziehen".

An die Akademien und Universitäten der gesitteten Völker, in Bezug auf die Kundgebung der deutschen Geistesmänner, die Portugiesische Akademie der Wissenschaften. Lissabon 1914. Gefährdete Akademie der Wissenschaften. Lissabon 1914. Gefährdete Mitbrüder!

In der Verwahrung der portugiesischen wissenschaftlichen, künstlerischen, gewerblichen und kaufmännischen Körperlichkeiten gegen die teutonischen Bestürzungen haben wir festgestellt, daß die Ursache dieser Verbrechen der Massenwahnsinn war, genährt durch die erbliche Belastung und durch die erbliche Umwelt. Doch nachdem die deutschen Geistesmänner diese selben Bestürzungen in jenem bejammernswerten Sicherheitsumwelt. Doch nachdem die deutschen Geistesmänner Schriftstück, das sie allenthalben hinprubeln, durch die verwegene und größte Schwindel in der rächstfertigen versucht haben, taucht unterhält eine andere Urfrage der germanischen Schamlosigkeit auf: es ist die literarische Erbärmlichkeit der besagten Geistesmänner. Ein Gelehrter und ein Künstler verbienen nur dann diese Bezeichnung, wenn bei ihnen die Rechtspassivität und die Liebe zur Gerechtigkeit die Schöpferkraft vergebend, weil die Wissenschaft und die Kunst nur dann in Größe erglängen,

wenn sie sich durch die Ehre begeistern lassen und das Glück der Gerechtigkeit sich zum Ziele setzen. Mit dem Rauber eines Namens irgendwelche Schändlichkeit deckt, heißt diesen Namen in einen sinkenden Leben verwandeln, heißt in den Sold unzähligen die ehrende Bedeutung einer Arbeit stellen, welche als schändlich vorangeht vor und es sein mußte. Von nun an gibt es keine akademischen Galmen mehr, noch Strafen des Rufes; es gibt Jahrmarktsschlitzgold, es gibt messingene Seilgenössen.

Neue Personen verzögern darauf, die leuchtenden Apostel der Wahrheit und des Gefühls zu sein, weil sie sich von dem schlimmsten Ausmaß der Freundschaft, nämlich dem: bewußterweise der Lüge und der Ungerechtigkeit zu dienen, vollständig verwachen mit der grausamen und tödlichen Pflege der militärischen Suche.

Jetzt bleibt den Akademien und Universitäten der ganzen Welt nichts übrig, als die Verührung mit allen wissenschaftlichen und künstlerischen Körperlichkeiten Deutschlands zu meiden, weil sie alle schon vollständig von der Fäulnis angetrieben sind, die, eierlegend, aus dem besagten Schriftstück hervoreitet.

Dieses ist der Wunsch, den auch die Portugiesische Akademie der Wissenschaften ausdrückt, im Vertrauen auf Eure Liebe zur Gerechtigkeit und zur sittlichen Gesandtheit. Lissabon, 23. Oktober 1914.

Der erste Präsident: Leopoldo Braga. Von dieser Kundgebung der akademischen Portugiesen gegen Deutschland war Anatole France so begeistert, daß er dem Herrn Präsidenten Braga seine besondere Verehrung ausdrücken zu müssen glaubte: "Sie haben ganz trefflich den germanischen Wahnsinn charakterisiert... und diese verberben die Völker (d. h. die deutschen Gelehrten und Künstler), die nur dem Trug und dem Unrecht dienen, gedrandmarkt. Ich entbiete Ihnen und Ihren Kollegen meinen herzlichsten Gruß." Gleich nach dem Bekanntwerden dieser portugiesischen Schmähschrift antwortete Hugo Schuchardt in Graz, einer der größten Sprachforscher unserer Zeit und nicht zufällig auch korrespondierendes Mitglied der anderen, viel älteren portugiesischen "Academia das Sciencias de Lisboa" mit einem Flugblatt "An die Portugiesen" als deutschem Neujahrsgruß von 1915, dessen vornehmer Geist wohlstand von dem schimpfenden portugiesischen Phrasenschnalle absticht. Dieser Neujahrsgruß lautet:

Sinkt flogen Eure stolzen Galeonen
Ins dunkle Weltmeer aus zum Siegeslauf;
Ihr schloßt den Christen ungeahnte Zonen
So auf der Erde wie am Himmel auf;
Ihr brachtet Sklaven, Gold, Gewürz und Kronen
Von den Gestaden Indiens auf;
Eia unermeßlich reich schien Euch gelohnt
Und seine Unter welt im Meer verrent.

Nun weht, wo glorreich Eure Flagge wehte,
Die Englands; und das Schiff im Königreich,
Das Visibon zum Wappenschild erhobte,
In Englands Schlepptau schwimmt es traurig heut.
Aus Englands Gold bezieht die Kriegstrompete,
Mit deren heiliger Klang Ihr uns bedraut.
Warum schickt Ihr nicht gleich mit gutem Mei?
Wogu die giftig hohe Redner?

Ihr kennt uns nicht; Ihr wißt nicht, was uns leuer.
So blüht auf jenes Schiff, vom Schaum umsprüht;
Es stehen Seiden dort am Todesstener
Und weihn dem Vaterland ihr letztes Lied.
Und wenn ein einziger Junie noch vom Feuer
Der Gotta und Almeida in Euch glüht,
Wenn Ihr noch abnet, was Ihr ein mals wart.
Dann lernt aus deutschem Sterben deutsche Art.